



**Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen  
Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark  
Brandenburg**

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

**Riedel, Adolph Friedrich**

**Berlin, 1859**

DCLXXXVIII. Die Stadt Stendal erklärt dem Markgrafen Friedrich d. J. von  
Neuem ihre Weigerung, Juden wieder aufzunehmen, am 17. November  
1453.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54934)

DCLXXXVIII. Die Stadt Stendal erklärt dem Markgrafen Friedrich d. J. von Neuem ihre Weigerung, Juden wieder aufzunehmen, am 17. November 1453.

Vnsen vnderdanigen willigen dienst vnde wes wy gudes vermogen alletyd In Juwer gnaden touorn. Irluchtide hochgeboren furste, gnedige liue. So vns Juwe gnade ouer van der Joden wegen Begerende, dat wy Juwer gnaden noch eyn schriftlik antwerde dar van muchten schicken, vppe dat gy Juwer gnaden bruder Marggrauen ffreddericke, vnsen gnedigen liuen heren, nicht to kort noch to langk dorffen vorbodeschoppen etc. geschreuen hefft; Gnedige liue here, also is Juwer gnaden wol Indechtigh, dat wy Juwer gnaden van der Joden wegin mehr dan eyns vormiddelst etliken vnser radesmedekumpanne muntlik antwerde hebben laten seggen, So wy des van Juwer gnaden bruder bynnen Stendall, dar vns syne gnade van der Joden wegen vorgaff, auescheyden weren; Also gnedige liue here hebben wy furder met den Gildemestern van allen gulden met vns, den des mede to donde is, sprake gehat vnde konnen noch en mogen vpp eyn sodanns, also de Joden van hir gekomen sint, neyne Joden weddir Innehen vnde hopen gentzlike, Juwe gnade wille des van vns vor neynen vnwillen vppnehmen; vnde war mede wy Juwen gnaden to dienst vnde wyllen sin mogen, don wy alle tyd willichliken gerne. Schreuen vnder Juwer gnaden Stad Stendall Secret, ame Sonnauende nah martini Episcopi, Anno domini etc. LIII<sup>o</sup>.

Radmanne to Stendall.

Deme Irluchtigden hochgeboren fursten vnde heren, heren ffrideriche deme Jungeren, marggrauen to Brandenburgk etc., vnserm gnedigen liuen heren, geschreuen.

Nach dem Orig. des Geh. Staatsarchives.

DCLXXXIX. Markgraf Friedrich d. J. fordert von dem Rathe zu Stendal bestimmte Erklärung, ob er seinen Bruder, ihn und die Herrschaft in Betreff der Juden bei ihren Rechten lassen wolle oder nicht, am 31. Dezember 1453.

Vnsen gunstigen grat touorn, liuen getruwen. So gy vnns sodanne ouer sodane saken von der Joden dorch manne vnd stede Itzunt wedder affgeschreuen hebben, des wy vns doch to Juw nicht verhoppen hadden, Also Begeren wy noch mit besunderm flite, Gy willet vnsen liuen Bruder, vnns vnd vnse hereschopp by vnsen fryheiden, rechticheiden vnd gewonheiden, als vnse selige vater vnd ander vnse bruder gewesen sin, ok bliuen laten vnd vns daran nicht verkeren vnd gy willen vns des von stund by desser geinwordigen eigentliken wedderschriuen eyn edder ander, Icht gy den so dun willen edder nicht, dat wy vnsen liuen Bruder surdan schicken vnd verkundigen mogen, sick darna weten to richten. Geuen to Tangermunde, am mandage na natiuitatis christi, anno etc. LIII<sup>o</sup>.

Nach dem Concepte des Geh. Staatsarchives.